

Des Mädchens Klage.



Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn,
Das Mädchen siget an Ufers Grün,
Es bricht sich die Welle mit Macht, mit
Macht,

Und sie seufzt hinaus in die finstre Nacht,
Das Auge von Weinen getrübet:

„Das Herz ist gestorben, die Welt ist leer,
Und weiter giebt sie dem Wunsche nichts
mehr.

Du Heilige, rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet!“

Es rinnet der Thränen vergeblicher Lauf
Die Klage, sie wecket die Todten nicht auf;
Doch nenne, was tröstet und heilet die Brust
Nach der süßen Liebe verschwundener Lust;
Ich, die Himmlische will's nicht versagen.

„Laß rinnen der Thränen vergeblichen Lauf,
Die Klage, sie wecket die Todten nicht auf!
Das süßeste Glück für die trauernde Brust
Nach der schönen Liebe verschwundener Lust
Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.“

Friedrich v. Schiller.

Meine Freude war die Rose.

Meine Freude war die Rose,
Aber ach, sie blüht nicht mehr:
Meine Hoffnung ist verschwunden.
Meine Welt ist freudenleer.

Für die Freuden fand ich Schmerzen,
Leiden fand ich für das Glück,
Meine Rose schwand und ließ mir
Nichts als Dornen mehr zurück.

Rosen bringt der Frühling wieder,
Aber meine Rose nie.
Blüht, ihr Mädchen, wie die Rosen,
Niemals blühet ihr wie sie.

Hoffmann von Fallersleben.

Dornenwunden, spricht die Sage,
Die man von der Ros' empfangen,
Schmerzen, bluten nur so lange,
Bis die Sonn' ist heimgegangen.

Meines Lebens einz'ge Sonne
Ist für mich in Nacht entschwunden,
Dennoch bluten, brennen, Schmerzen
Immer meine Dornenwunden.

M. G. Saphir.